# Untersuchung, Konservierung und Restaurierung eines Holztafelgemäldes von Adam Schilling aus der Dorfkirche zu Skäßchen


Hf BK DD

Hochschule für Bildende Künste Dresden

Studiengang Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut

Diplomarbeit **Eva Brandt**

Fachklasse für Konservierung und Restaurierung von Bildwerken und Raumausstattungen

BetreuerInnen **Prof. Dr. Andreas Schulze**
**Dipl.-Rest. Ktja Matauschek**

Auftraggeber **Evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Großenhainer Land**




Gesamtaufnahme des Gemäldes im Vorzustand © Kerstin Rieße



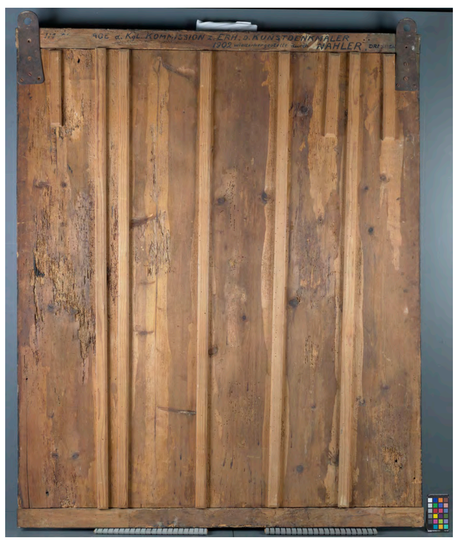
Gesamtaufnahme des Gemäldes zum Ende des Diploms © Kerstin Rieße

**Das Projekt**
Das 1599 von Adam Schilling geschaffene Holztafelgemälde zeigt die Familie des damaligen Pfarrers Clemens Cosiwg vor der Himmelfahrt Christi. Neben den Familienmitgliedern sind die Reformatoren Martin Luther und Philipp Melanchton dargestellt. Die Verbindung von Familienportrait, biblischer Szene und reformatischen Bibelversen veranschaulicht das lutherische Glaubensverständnis der Entstehungszeit.

Obwohl das Gemälde typische Merkmale eines protestantischen Bildepitaphs aufweist, entstand es nicht anlässlich eines Todesfalls, sondern im Zusammenhang mit der Hochzeit des Künstlers Adam Schilling und Sara Coswig, der ältesten Tochter des Pfarrers. Daher lässt es sich treffender als epitaphähnliches Stifterbildnis bezeichnen, das religiöse Überzeugung, familiäre Repräsentation und individuelles Selbstverständnis miteinander verbindet.

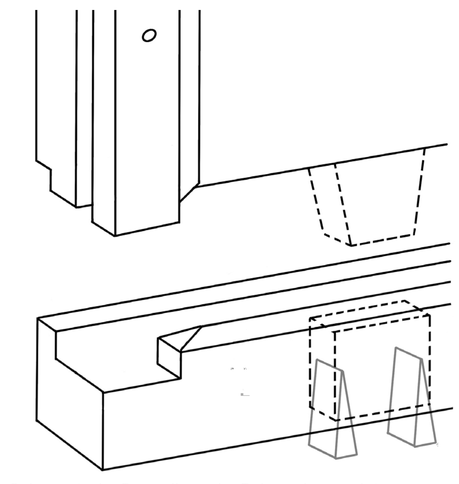
Das Gemälde stammt aus dem Vorgängerbau der Dorfkirche zu Skäßchen. Zuletzt befand sich das Bild im Gemeindesaal des zugehörigen Pfarrhauses. Eine restaurierung durch den Maler Otto Nahler ist für das Jahr 1902 archivalisch, wie auch durch eine Aufschrift auf der Tafelrückseite belegt.

Adam Schilling (1566-1637) war ein sächsischer Maler, dessen Werkstatt ab 1594 in Freiberg und später in Großenhain ansässig war. Für seine Gemälde griff er vermutlich auf Druckvorlagen zurück.

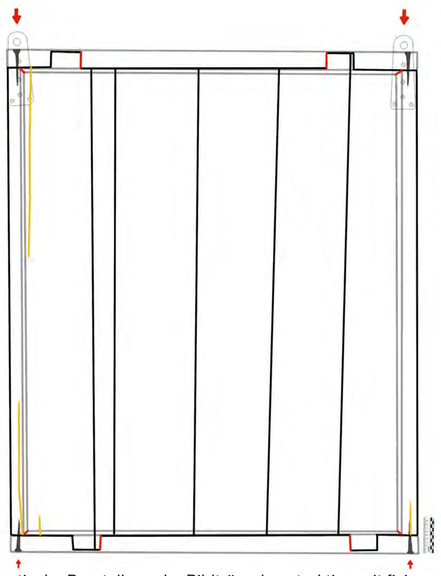


Gesamtaufnahme der Rückseite zum Ende des Diploms © Kerstin Rieße

**Kunsttechnologischer Befund**
Die Bildtafel besteht aus sechs stumpf miteinander verleimten Nadelholzbrettern, vermutlich Fichte. Der originale Rahmen kombiniert genutete Querleisten mit einem profilierten Zierrahmen. Auf eine Isolierung des Bildträgers folgen eine mehrschichtige Kreide-Leim-Grundierung, eine zeichnerische Unterzeichnung mit Tusche und eine dünne, ölgebundene Bleiweißschicht. Die überwiegend dünnschichtige Ölmalerei umfasst lasierende als auch pastose Partien. Nachgewiesen wurden unter anderem Bleiweiß, Blei-Zinn-Gelb, Smalte und Zinnober. Der Rahmen ist schwarz gefasst, die innenliegenden Viertelrundstäbe ölvergoldet.



Schematische Darstellung der Rahmenkonstruktion – Entstehungszeitliche verkeilte Schlitz-Zapfen-Verbindung



Schematische Darstellung der Bildträgerkonstruktion mit fixierenden Faktoren – Lokalisierung von Einlaufrissen

**Spätere Veränderugen**
Das Tafelgemälde ist trotz späterer Eingirffe weitgehend in seiner ursprünglichen Beschaffenheit erhalten. Am Bildträger wurden Risse und Fugen verleimt, rückseitige Holzleisten zur Fugensicherung angebracht und kleinere Fehlstellen mit unterschiedlichen Kittmassen ergänzt.

An der Malschicht finden sich Spuren früherer Reinigungen, Kittungen und Retuschen; die Rahmenfassung und Schriftelemente wurden großflächig übermalt und teilweise rekonstruiert. Ein nachträglich aufgetragener Naturharzfirnis überzog die Tafelvorderseite und zeigte unter UV-Licht eine charakteristsiche grünliche Fluoreszenz.

**Erhaltungszustand**
Langfristig ungünstige Klimabedingungen führten zu Schwund und Verwölbung der Holztafel. Daraus resultierende Spannungen verursachten Risse, Schäden an den Querleisten sowie Haftungsverluste und Ausbrüche in der Malschicht. Ein früherer Anobienbefall schwächte das Holz zusätzlich. Starre Verschraubungen schränkten zudem die natürliche Holzbewegung ein.

Die Malerei ist durch frühere Reinigungsmaßnahmen teilweise verputzt. Verdunkelte Retuschen, Übermalungen und ein vergilbter, stellenweise krepierter Naturharzfirnis beeinträchtigten die Bildwirkung. Zudem haben sich einzelne Pigmente und Lasuren vermutlich irreversibel verändert. Die Rahmenfassung weist Übermalungen auf. Die mit Bronze überarbeiteten Viertelrundstäbe erschienen stark oxidiert.



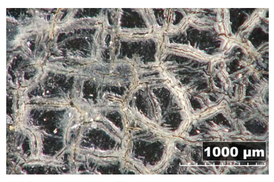

Mikoskopaufnahme einer Pastosität



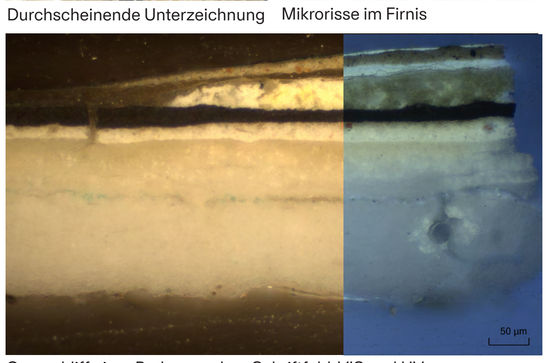

Mikroskopaufnahme der Smalte




Durchscheinende Unterzeichnung




Mikrorisse im Firnis




Querschliff einer Probe aus dem Schriftfeld, VIS und UV



Arbeitsfoto während der Rissverleimung – Verleimgestell

**Konservatorische und restauratorische Maßnahmen**
Sicherung des Bildträgers: Zur Reduzierung konstruktiver Spannungen wurden die Nutleisten demontiert. Der größte Riss im oberen Bildbereich konnte mit Hasenhautleim geschlossen werden. Geschädigte Holzbereiche wurden mit einer Kombination aus Nano- und Methylcellulose gefestigt. Fraßgänge und Hohlräume des ehemaligen Anobienbefalls wurden hinterfüllt und konstruktiv relevante Holzfehlstellen mit passgenauen Ergänzungen aus Kierfern- und Lindenholz stabilisiert.



Zwischenzustand und Endzustand einer Stäbchenholzergänzung aus Lindenholz an der oberen Nutleiste

Konservierung der Malschicht: Lose Malschichtschollen und Fassungsbereiche wurden mit Störleim niedergelegt und gefestigt. Die Oberfläche wurde schonend gereinigt. Der vergilbte, teilweise krepierte Firnis wurde mit Isopropanol/Ethanol und Evolon®-Kompressen systematisch abegnommen bzw. gedünnt. Dabei konnten auch störende Altretuschen reduziert und die oxidiere Bronzierung der Rahmenprofile entfernt werden. Hellbraune Flecken im Hintergrund wurden mit einer Laponite-RD-Kompresse behandelt und in ihrer Wirkung gemindert.

Kittung und Retusche: Fehlstellen der Grundierung wurden mit einem Kreidekitt geschlossen und in hrer Oberflächenstruktur angepasst. Die anschließende Retusche soll die Lesbarkeit der Darstellung verbessern und die künstlerische Einheit wiederherstellen, ohne den restauratorischen Eingriff unkenntlich zu machen.



Arbeitsfoto während der Firnisabnahme im Himmel – Auf der linken Seite bereits abgenommen

**Auswertung von Klimadaten**
Seit März 2026 werden Temperatur und relative Luftfeuchtigkeit an mehreren Messpunkten in und außerhalb der Dorfkirche erfasst. Auf der rechten oberen Empore, dem für die Rückführung des Gemäldes in das Kirchgebäude vorgesehenen Platz lag die durchschnittliche relative Luftfeuchtigkeit während des ausgewerteten Zeitraums bei 57,9 %, die Durchschnittstemperatur bei 16,2 °C. Die Klimaveränderungen erfolgten überwiegend langsam und gleichmäßig. Die bisherigen Messwerte sind daher aus konservatorischer Sicht als günstig zu bewerten.

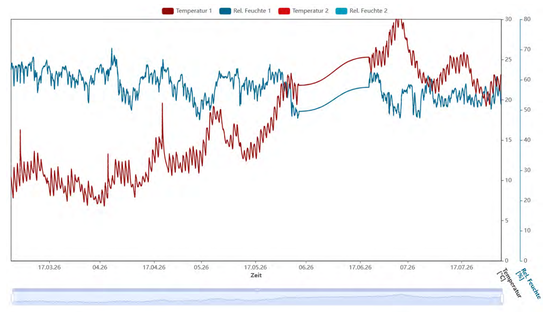



Diagramm: Klimadaten am zukünftigen Hängungsort des Gemäldes im Messzeitraum März bis August

**Fazit und Ausblick**
Im Rahmen der Diplomarbeit konnten wichtige Erkenntnisse zur Objektgeschichte und Maltechnik des Tafelgemäldes aus Skäßchen gewonnen werden. Durch konservatorische und restauratorische Maßnahmen, darunter die Reduzierung des gealterten Firnisses und störender Altretuschen sowie die Stabiliserung des Bildträgers, wurden die Bildwirkung verbessert und der Erhalt des Kunstwerkes gesichert.

Da bislang vor allem Frühjahrs- und Sommerdaten vorliegen, sollten die Klimamessungen fortgeführt werden, insbesondere um die Bedingungen im Herbst und Winter beurteilen zu können.

Die farbliche Integration der Kittungen und der Auftrag eines Abschlussfirnisses stehen noch aus; anschließend ist die Rückführung des Gemäldes in die Kirche in Skäßchen vorgesehen, wo eine geschützte und objektschonende Hängung auf der rechten Empore empfohlen wird.







Freilegung der originalen Goldfolie an den Viertelrundstäben des Rahmens mittels Lösungsmittelgel über Japanpapier, anschließend mechanische Abnahme mittels Pinsel und Watterrollern